

Die Bauernglocke

Herausgegeben vom **Förderverein LANDSCHAFT STAPELHOLM e. V.**
Verein zur Förderung von Landschaft, Dorf und Kultur



Vertrauensmann

» **Kim Diekmann**

wünscht

» **ein gesundes neues Jahr**

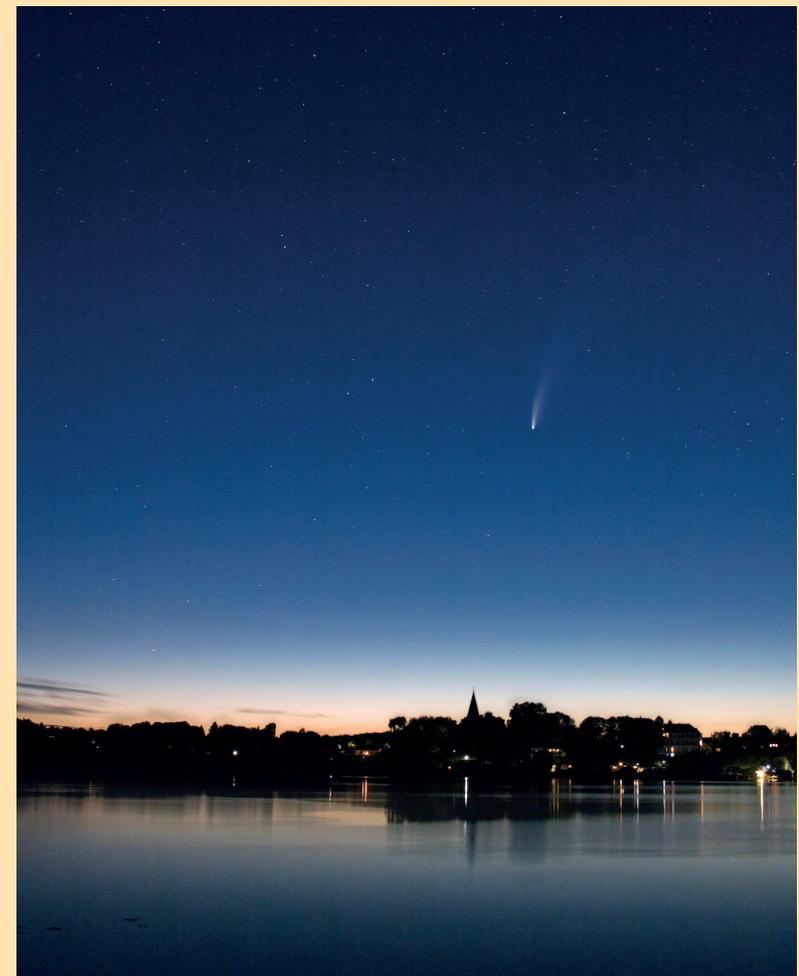
Hauptstr. 53, 25878 Seeth

» **04881 9360815**

diekmann@itzehoer-vl.de

 **Itzehoer**
Versicherungen
... und gut!

www.diekmann.itzehoer-vl.de



Inhalt:

Heinz Warnecke	Sternenkiek Oster-Liederweg – Ein Alleinstellungsmerkmal für Stapelholm	4
Arno Vorpahl	Stapelholmer Neujahrsbräuche vor 200 Jahren	10
Wolfgang Jans	Die Gottorfer Fadenholz-Rechnung von 1684 bis 1688 – Eine Quelle des Baubolzes für die Westküste und Stapelholm	13
Günther Blohm	Als die Engländer kamen	31

Impressum

Herausgeber:	Förderverein Landschaft Stapelholm e.V. Eiderstraße 5, 24803 Erfde-Bargen
E-Mail:	info@landschaft-stapelholm.de
Homepage:	www.landschaft-stapelholm.de
Redaktion:	Hans Holmsen, Rita Framke, Arno Vorpahl
Bank:	Nord-Ostsee Sparkasse
IBAN:	DE95 2175 0000 0060 0748 79
Anzeigen:	1 Seite: € 112; ½ Seite: € 62; ¼ Seite € 34 lt. Preisliste 2006
Druck:	Husum Druck- und Verlagsgesellschaft, Husum
Titelfoto:	Komet Neowise über der Eider bei Stapel, 17. Juli 2020, kurz nach Mitternacht (Foto von David Resch)

Sternenkiek Oster-Liederweg – Ein Alleinstellungsmerkmal für Stapelholm

Heinz Warnecke - Stapel

Wie hat alles angefangen?

Am 27. Juli 2018 traf sich eine Gruppe von Astronomie-Interessierten aus dem Förderverein Landschaft Stapelholm auf einem Feldweg an der Geestkante in Stapel, um die Mondfinsternis, den „Blutmond“, zu beobachten. Den Blutmond haben wir zwar nicht gesehen, aber wir haben gemerkt, wie hell die Sterne hier leuchten, wie gut man den Nachthimmel beobachten kann. Wir waren auf den Geschmack gekommen, daraus müsste sich doch etwas machen lassen!

Die Gruppenmitglieder unternahmen in der Folgezeit Rundfahrten durch Stapelholm und Umgebung auf der Suche nach geeigneten Beobachtungsplätzen. Nachts wurde an verschiedenen Stellen mit einem sogenannten Sky Quality Meter die Himmelshelligkeit gemessen. Und siehe da: Die Werte lagen in einem Bereich, der für eine Zertifizierung zum „Sternenpark“ durch die International Dark Sky Association reichen würde. Sieben Plätze sind inzwischen identifiziert, die wir auf unserer Webseite <https://sternen.landschaft-stapelholm.de/> beschrieben haben.

Im ländlichen Stapelholm ist die Bevölkerungsdichte gering, größere Städte

sind weit entfernt. Dadurch sind die Niederungen von Eider, Treene und Sorge ein Gebiet mit minimaler Lichtverschmutzung geblieben. Hier ist eines der nachtdunkelsten Gebiete auf dem norddeutschen Festland, Hinweise in Astroforen bestätigen dies. Die Lage fernab der Zentren wird zum Vorteil: In Stapelholm können Menschen noch echte Dunkelheit erleben, wir können den sanften Tourismus fördern und auch Hobby-Astronomen und Astro-Fotografen in die Gegend locken.

Laut einer Umfrage hat ein Drittel der Deutschen noch nie die Milchstraße gesehen, von den Jugendlichen sogar 44 Prozent. Die Lichtverschmutzung, ausgelöst u.a. durch die Lichtglocke über den Städten, die Industriebeleuchtung, Flutlichtanlagen und Lasershows, wird zunehmend kritisch gesehen. Sie wirkt sich negativ auf die nachtaktiven Insekten, den Vogelzug und den Tag-Nacht-Rhythmus von Tier und Mensch aus. Da kann die Landschaft Stapelholm punkten durch fast störungsfreie Dunkelheit und auch durch Stille. Die Beobachtung der Milchstraße und der unzähligen Sterne wird hier zum unvergesslichen Erlebnis.



Foto: Informelle Gesprächsrunde der Sternenkicker mit BM Rahn, Regionalmanager Richert (AktivRegion ETS) und den Sonneberger Astronomen Peter Kroll und Bernd Müller im Juni 2020

Das Projekt „Stapelholmer Sternenkick Oster-Liederweg“

Am 3. November 2019 gründete sich die Projektgruppe „Stapelholmer Sternenkicker“. Unser Ziel war es, einen attraktiven Beobachtungsplatz für die Öffentlichkeit zu schaffen. Er sollte gut erreichbar sein, einen möglichst festen Untergrund für die Aufstellung von Teleskop- und Kamera-Stativen haben und natürlich einen guten Blick in den Nachthimmel bieten. Gefunden haben wir diesen Platz am Oster-Liederweg in Stapel, auf einer ehemaligen Siloplatte. Von dieser exponierten Stelle auf dem Stapelholmer Geestrücken geht der Blick weit in die umgebende Flussniederung von Eider und Sorge, nachts leuchtet ein fantastischer Sternenhimmel. Doch

jetzt fing die Arbeit erst richtig an. Wie soll der Platz gestaltet werden, woher bekommen wir das Geld, wer kann die Trägerschaft für das Projekt übernehmen? Durch Internet-Recherchen sind wir auf die Sternwarte Sonneberg in Thüringen gestoßen. Die Astronomen dort haben Komponenten entwickelt, mit denen sich Plätze zur Himmelsbeobachtung ausstatten lassen: Eine große Infotafel mit drehbarer Sternkarte und einen sogenannten Polarsternfinder. Mit ihm kann man den Nordstern spielend leicht finden und sich von da aus am Sternenhimmel orientieren. Das könnte etwas für uns sein. Mit diesen Komponenten könnte man viele Menschen für die Himmelsbeobachtung begeistern. Die Kontaktaufnahme mit den



Foto: Der Polarsternfinder steht! Erster Blick hinauf und hindurch.

Experten der Sternwarte war leicht und anregend. Doch wie sollte das Ganze finanziert werden? Der Förderverein konnte das allein nicht wuppen. Es traf sich, dass sich mit dem Regionalbudget eine neue Fördermöglichkeit für Kleinprojekte im ländlichen Raum auftrat: Maximaler Ausgabenrahmen 20.000 Euro, Förderquote 80 Prozent. Die Aktivregion Eider-Tree-nee-Sorge ermutigte uns, die Förderung für das Sternenprojekt zu beantragen. Wegen der Projektträgerschaft rannten wir bei der Gemeinde Stapel offene Türen ein, die Zustimmung der Gemeindevertretung war einhellig. Die 20 Prozent



Foto: Justierung der Armauflagen für die Fernglasaufsetzer durch Gerhard Bernhard (links) und Norbert Glashagen

Eigenanteil übernehmen je zur Hälfte die Gemeinde Stapel und der Förderverein Landschaft Stapelholm. Am 22. April 2020 wurde der Förderantrag eingereicht, am 15. Mai traf die Bewilligung der Aktivregion ein. Auch die Stiftung Naturschutz musste dem Projekt zustimmen, schließlich gehören ihr die Siloplatte und die umliegenden Ländereien. Am 10. März 2020 fand die erste gemeinsame Begehung am Oster-Liederweg statt. Die Gemeinde und die Stiftung einigten sich schließlich auf einen Gestattungsvertrag, der Weg war jetzt frei. Was danach folgte, waren frei nach Bertolt Brecht „die Mühen der Ebene“: Es muss-



Foto: Aufbau der Infotafel mit dem Entwickler der drehbaren Sternkarte Peter Kroll (Mitte)

ten Finanzpläne erstellt, Angebote eingeholt, Produkte verglichen und geeignete Firmen gesucht werden, immer in Abstimmung mit dem Amt und der Aktivregion. Die Bauarbeiten konnten endlich am 7. September starten. (Fast) alles lief wie am Schnürchen, am 11. Oktober, vier Tage vor dem Stichtag, war alles installiert, alle Rechnungen wurden fristgerecht eingereicht.

Bei strahlendem Herbstwetter wurde die Beobachtungsstation am 23. Oktober 2020 im Beisein der Projektbeteiligten und der Presse eingeweiht. Eine große Hilfe waren die Spezialisten von der Sternwarte Sonneberg, Dr. Peter Kroll und Bernd Müller. Sie lieferten nicht nur die Sternkarte und den Polarsternfinder, sondern boten uns bei Besuchen in

Stapel auch bei der optimalen Gestaltung der Beobachtungsstation und halfen tatkräftig bei der Installation.

Neben der drehbaren Sternkarte und dem Polarsternfinder enthält der Sternenkiosk weitere Elemente: Mehrere Fernglas-Aufsetzer in unterschiedlicher Höhe, eine geschwungene Liegebank zur bequemen Betrachtung des Sternenhimmels, Plätze zum Aufstellen von Stativen sowie hölzerne Sichtschutzwände gegen die Störung durch Autoscheinwerfer und Straßenbeleuchtung. Mit dem Sternenkiosk erhält Stapelholm ein Alleinstellungsmerkmal: Der Beobachtungsplatz am Oster-Liederweg ist nach unserem Kenntnisstand bisher der einzige in dieser Art und Ausrüstung in ganz Schleswig-Holstein.



Foto: Einweihung des „Stapelholmer Sternenkiek“ am 23. Oktober 2020

Kinder lernen Sterne

Das Folgeprojekt „Kinder lernen Sterne“ ist bereits angelaufen. Zuerst werden die Schülerinnen und Schüler der Stapelholm-Schule, Standort Stapel, mit dem Sternenkiek vertraut gemacht. Später wird das Projekt auf andere Schulstandorte in Erfde, Bergenhusen und Friedrichstadt sowie auf die Kindertagesstätten erweitert.

Private Spenden und die BINGO!-Projektförderung ermöglichten die Anschaffung von Beobachtungsgeräten, die besonders für Kinder und Jugendliche geeignet sind: Ein leicht zu handhabendes Teleskop zusammen mit verschiedenen Okularen und ein Satz von Ferngläsern speziell für diese Altersgruppe.

Am 19.10.2020 gab es ein erstes Gespräch mit der Schulleitung und den Lehrkräften der Stapelholm-Schule. Ziel ist es, den rund 50 Schülern der Klassenstufen 1 bis 4 Sonne, Mond und Sterne und die Schönheit des Nachthimmels näherzubringen. Der Sternenkiek wird als „auerschulischer Lernort“ ausgewiesen. Die Kinder-Weltraumatlantanten mit Pop-up-Planeten, die Teil der BINGO!-Projektförderung sind, veranschaulichen den Viertklässlern das Sonnensystem. Die Schülerinnen und Schüler können die Ergebnisse der Unterrichtseinheiten auf Postern darstellen, die später an den Holzwänden der Station angebracht werden. Außerdem gibt es Tagesausflüge zum Sternenkiek (Entfernung von der Schule

1,8 km), wo die Kinder verschiedene Himmelsphänomene kennenlernen. Höhepunkt sind abendliche Sternenbeobachtungen, bei denen das Teleskop und die Ferngläser nützlich sind. Teil des Projekts ist es, die Lehrkräfte mit der Handhabung der astronomischen Hilfsmittel und Geräte vertraut zu machen und sie bei den Sternenführungen zu unterstützen.

Wie geht es weiter mit dem Stapelholmer Sternenkiek?

Von vornherein war geplant, nächtliche Sternenführungen für alle Interessierten anzubieten. Die Termine sollten, natürlich abhängig von den Sichtverhältnissen, öffentlich bekanntgegeben werden. Leider ist das wegen der Corona-Pandemie derzeit nicht möglich. Dieses Angebot wird nachgeholt, sobald die Verhältnisse es zulassen.

Auf unserer Internetseite haben wir neben dem Stapeler Oster-Liederweg weitere geeignete Beobachtungsplätze in Stapelholm ausgewiesen, in Wohlde, Meggerdorf und Erfde, aber auch in den benachbarten Orten Süderhöft, Hude und Börm. Wenn die Gemeinden mitziehen und wenn Fördergelder bereitgestellt werden, ist es durchaus denkbar, weitere Sternenkieks mit astronomischen Hilfsmitteln auszurüsten. Zum Vergleich: Im Biosphärenreservat Rhön gibt es sechs Himmelsschauplätze mit entsprechender Ausstattung. Die Sternenkieker-Gruppe bestand zu Beginn aus fünf Mitgliedern des Fördervereins Landschaft Stapel-

holm e.V. und ist inzwischen auf neun Aktive angewachsen. Die meisten Mitglieder sind selbst Laien, was die Kenntnis des Nachthimmels und der Gerätetechnik betrifft. Auch wir wollen uns fortbilden, durch fachlichen Austausch mit Hobby- und Profi-Astronomen, durch Kontakt mit Sternwarten und Planetarien, durch Besuche von Sterneparks. Wer mitmachen möchte, ist herzlich in der Runde der Stapelholmer Sternenkieker willkommen.

Kontaktadressen:

sternenkieker@landschaft-stapelholm.de

<https://sternen.landschaft-stapelholm.de/>



Foto: Das Logo der „Stapelholmer Sternenkieker“ zeigt ein fiktives Sternbild, gebildet aus den neun Gemeinden der Kulturlandschaft Stapelholm.

Das Projekt wird gefördert durch die LAG AktivRegion Eider-Treene-Sorge e.V. mit Mitteln der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ mit Mitteln des Bundes und des Landes Schleswig-Holstein und Mitteln der LAG AktivRegion Eider-Treene-Sorge e.V. auf Initiative des Innenministerium des Landes Schleswig-Holstein.

Stapelholmer Neujahrsbräuche vor 200 Jahren

Arno Vorpahl – Stapel



Foto: Ketel Knut in Seeth (Foto Archiv der Landschaft Stapelholm, Sammlung Gersonde)

Bald ist es wieder soweit. Das alte Jahr neigt sich bereits dem Ende entgegen. Und mit dem Jahreswechsel werden auch wieder alte oder neue Traditionen gepflegt: Raclette oder Kartoffelsalat mit Würstchen, Neujahrskonzert und 90. Geburtstag, Konfetti oder Feuerwerk. Same procedure as last year, wenn es in diesem Jahr denn Corona zulässt. Vor allem Kinder und Jugendliche kommen auf ihre Kosten, wenn sie von Haus zu Haus gehen, Neujahrswünsche brin-

gen und dafür mit Süßigkeiten belohnt werden. Zu Silvester, Neujahr oder Heilige Drei Könige sind die bunt Verkleideten unterwegs. „Rummelpott“ oder „Ketel Knut“, die Bräuche haben unterschiedliche Namen, sind aber sehr ähnlich.

Allerdings waren diese Neujahrsbräuche nicht immer geschätzt. Vor über 200 Jahren gab es sogar Bestrebungen diese zu verbieten. Ein entsprechendes Doku-

ment aus dem Jahr 1807 ist erhalten¹, unterzeichnet von dem Stapelholmer Landvogt Johann Andreas Lesser. Der Landvogt in Stapelholm war damals nicht lediglich oberster Verwaltungsbeamter in der Landschaft. Zugleich besetzte er das Amt des Deichgrafen, war Richter und übte die polizeiliche Gewalt in Stapelholm aus. Von einer Gewaltenteilung im modernen Sinne kann also keine Rede sein.

Zunächst beschrieb Lesser die Situation in der Stapelholmer Dörfern: *„Der wider aller Sittlichkeit und Ordnung laufende Unfug, daß Kinder und vielleicht auch erwachsene Personen am Neujahrs Morgen auf den Gassen herumlaufen, die Ruhe der Einwohner durch ihre Bettelei und die kirchliche Andacht der Gemeinde stören, kann eben so wenig verstattet werden, als es zugegeben werden kann, daß durch ein unsinniges Schießen am Neujahrsabend oder in der Nacht, das Eigenthum eines ganzen Dorfes in Gefahr gesetzt werde.“*

In den Stapelholmer Dörfern gab es sogenannte „Bauernvögte“, die Verfügungen der Obrigkeit vor Ort umzusetzen hatten. Sie wurden vom vorgesetzten Landvogt angewiesen: *„Beides wird hierdurch verboten und damit keiner mit der Unwissenheit sich entschuldigen könnte, hat der Vogt dieses Verbot so-*

wohl des Herumlauftens und Bettelns der Kinder am Neujahrstage oder an einem andern Tage, es sey zu welcher Zeit es wolle, als auch das mit so vieler Gefahr verknüpfte Schießen am Neujahrsabend oder in der Nacht, öffentlich im Dorfe bekannt zu machen, unter der Androhung, daß, wenn sich Kinder zur Bettelei einfänden sollten, die Eltern, welche ihre Kinder in Zucht und Ordnung und zu Hause zu halten, pflichtig sind, aufs ernstlichste dafür sollen angesehen und diejenigen, welche sich unterfangen, durch muthwilliges Schießen aus den Häusern und auf den Gassen die Einwohner des Dorfes zu beunruhigen und das Eigenthum derselben der Gefahr auszusetzen, ein Raub der Flamme zu werden, arretirt und für die Uebertretung dieser Warnung, außer der Confiscation des Gewehrs, aufs empfindlichste bestraft werden sollen. Der Vogt hat hiernächst dem Policeivogt die Weisung zu geben, daß derselbe alle Wachsamkeit anwende, damit weder geschossen noch gebettelt werden und die Uebertäter des einen oder andern Verbots bei mir anzeige, um zur Strafe gezogen zu werden. Uebrigens wird der Vogt angewiesen, dem Policeivogt die Unterstützung zu geben, deren derselbe den Umständen nach bedarf, besonders in dem Fall, da irgend Jemand betroffen wurde geschossen zu haben, als welchem das Gewehr; womit er geschossen, sofort abzunehmen und der Thäter selbst zu arretiren ist.

Süderstapel, den 18. December 1807“

¹ Archiv der Landschaft Stapelholm, Abt. 02.05 Gemeinde Norderstapel, Nr. 59

Wie sehr die Anordnung in den Dörfern durchgesetzt wurde, ist nicht bekannt. Auch ist in dem Dokument nicht genannt, welche Strafe dem Zuwiderhandelnden drohte. Zwar wurde ihm das Gewehr weggenommen und er musste die Neujahrsnacht in einer Zelle des Gefängnisses in Süderstapel verbringen, aber ob der Landvogt darüber hinaus eine Strafe verhängte, bleibt jedoch verborgen und mag vielleicht der Landvogtes willkürlich entschieden haben.

Auch heute birgt das Abfeuern von Silvesterraketen eine nicht zu unterschätzende Gefahr, wie vor einigen Jahren ein Brand in Süderstapel verdeutlicht. Es ist daher in weiten Teilen unserer Dörfer verboten, sind doch viele Häuser mit Reet gedeckt und dadurch besonders gefährdet. Die „Bettelei“ wird heute allerdings anders beurteilt. Die Einwohner freuen sich über die Neujahrswünsche der Kinder und Jugendlichen und geben gerne Süßigkeiten.

Wir richten uns nach Ihren Wünschen
Versorgungsverträge mit allen Krankenkassen



INGE'S
PFLEGESERVICE

Hauptstr. 49
25878 Seeth
Tel: 04881 - 71 07
Fax: 04881 - 93 71 61

Jürgen Schlüter

Stahlbau
Metallbau
Komplettbau

Westerstr.31
25878 Drage

Tel.:04881 / 441
Fax.:04881/ 937746
Mobil.:0160 / 90651180



Treppen
Geländer
Vordächer
Wintergärten
Terrassenüberdachungen
Tore und Zäune

Die Gottorfer Fadenholz-Rechnung von 1684 – 1688 - eine Quelle des Bauholzes für die Westküste und Stapelholm

Wolfgang Jans - Tielen

Die Ämter Gottorf und Hütten mit der Landschaft Stapelholm gehörten bis 1713 zum herzoglich-gottorfer Gebiet. Die herzoglichen Lande wurden vom Dezember 1676 bis September 1679 und Mai 1684 bis Juli 1689 zeitweise durch die Truppen des dänischen Königs besetzt 1). Diese Spannungen mit Dänemark begannen, als der Gottorfer Herzog Christian Albrecht nach dem zweiten Krieg zwischen Schweden und Dänemark von 1657 bis 1660 (dem sogenannten „Polakenkrieg“) 1661 ein Bündnis mit Schweden schloss. Vergleiche, die danach zwischen Dänemark und Gottorf geschlossen wurden, waren ab 1670 hinfällig, als die Regentschaft des dänischen Königs Christian V. begann, der diese nicht akzeptieren wollte. Die folgenden Konflikte der beiden Landesherren mündeten im Rendsburger Receß vom 10.07.1675. Der dänische König ließ während eines Besuchs des Gottorfer Herzogs in Rendsburg die Stadttore schließen und nötigte ihn die herzoglichen Festungen (u.a. die Holmer Schanze bei Wohlde) ihm zu überlassen. Als es wegen der Belehnung mit dem Herzogtum Schleswig danach zu keiner Einigung kam, „beschlagnahmte“ schließ-

lich der dänische König Christian V. die herzoglichen Ländereien im Dezember 1676.

Der Friede von Fontainebleau zwang den dänischen König dann 1679 die herzoglichen Ländereien im Herzogtum Schleswig an den Gottorfer Herzog Christian Albrecht zurück zu geben. Der dänische König Christian V. war damit absolut unzufrieden und besetzte, nachdem er neue Bündnisse geschlossen hatte, am 30. Mai 1684 erneut den schleswigschen Besitz des Gottorfer Herzogs Christian Albrecht. Diese zweite Besetzung endete schließlich mit dem Altonaer Vergleich vom 20. Juli 1689.

Aus der zweiten, sogenannten Sequester des Herzogtums Schleswig von 1684 bis 1689 haben sich fünf Fadenholzrechnungen der während dieser Zeiten königlich-dänischen Gottorfer Hausvögte (Johann Wolff bis 1686 und Kay von Ahlefeld ab 1686) erhalten, die sich auf das verbrauchte Brenn- und Bauholz für das Amt Gottorf beziehen. Diese Fadenholzrechnungen wiederum basieren auf jährlichen Vorgaben für das Amt Gottorf im weiteren Sinne – den Holzausweisungen – durch den damals dänischen Landesherren König Christian V.. Diese Aus-

weisungen regelten den möglichen Holzeinschlag, die Bedingungen dafür sowie den Holzverbrauch in dem betreffenden Jahr beispielsweise für Deputat-Holz. Beide Arten von Dokumenten haben sich im Reichsarchiv in Kopenhagen im Rahmen der Holz- und Amtsrechnung für das Amt Gottorf erhalten 2) und sollen im Folgenden exemplarisch vorgestellt werden.

Beide Dokumente werden im Folgenden vor dem Hintergrund des ersten Teil dieser Arbeit vorgestellt, in dem die Bedeutung von Holz als sehr wertvoller Rohstoff in der frühen Neuzeit für den Haus-, Schiff- und Deichbau, für Werkzeuge,

die der Rademacher herstellte und Möbel sowie als Brennstoff dargestellt wurde. Aus diesem Umstand resultierte auch, dass der Landesherr – im vorliegenden Fall der dänische König – direkte Vorgaben für den Holzverbrauch in den einzelnen Jahren machte. Beginnen möchte ich mit der Holzausweisung für das Jahr 1686 - der überschriebenen *Specification des Brenn- und Bawholzes* für die Ämter Gottorf und Hütten. In Klammern sind dabei die Namen der entsprechenden Bediensteten, soweit sie in der *Specification* nicht direkt erwähnt wurden, aus den zugehörigen Amtsrechnungen mit ihren Beilagen von 1684-1689 aufgeführt,

Specification des Brenn- und Bauholzes, welches für des 1686 Jahr auszuweisen im Amt Gottorff

Brennholtz

- Zur königl. Hoffhaltung, wofür der Hausvoigt Rechnung zu thun	300 Faden
- Der Princessin Behülff zu Husumb (Prinzessin Friderica Amalia von Dänemark und Norwegen)	300 Faden
- Zur Garnision auff dem Schloß (Gottorf)	50 Faden
- Unserm Amtmann (Conrad Graf zu Reventlow)	100 Faden
- Zur Cantzeley (zu Gottorf)	30 Faden
- Dem Superintendenten (Schleswig, D. Josua Schwarz)	30 Faden
- Zur Amtstube (zu Gottorf)	10 Faden
- Dem Ambtschreiber (Gottorf, Peter Heye)	20 Faden
- Hausvoigt (Gottorf, Johann Wolff bis 1685, + Jan. 1686 ab 1686 Kay von Ahlefeld)	20 Faden
- Fischmeister und Fischerhoff (Kay von Ahlefeld)	15 Faden
- Zur Altfrauen Stube	16 Faden
- Dem Gärtner auff dem Neuenwerck zu den Gewächsen (Michael Gabriel Tatter)	50 Faden
- Dem Gärtner im alten Garten (Michael Hönauw, 1686 als Nachfolger ans Jürgen Tatter, des obigen Bruder)	30 Faden
- Schießfederdecker (Thomas Hinrich Lax(sen))	8 Faden
- Dem Turmmann (Turmbläser, Michel Pansauw)	4 Faden

- *Zu den Oberpforten, dar die Wächters Tages und Nacht sitzen* 10 Faden
Gottorfer Schloßwächter: Otto Meyer; Marx Olufsen, Pfortner Christian Rambstorf)
- *Den Hargesvoigten in Hoenerhard. Crop-, AhrensHarde, Struxstorff-, SchließHarde, wie auch dem Gerichts Voigt in Lollßueß und Stadtvoigt, iedem* 6 Faden
- *Dem Heidereuter und Holtzfögten* (Hans Jürgen Gercken, iedem 4 Fuder
Bestallung 26.11.1684 für Ahrens-, Struxdorf- & Schliesharde als Hegereiter, Anton Walzleben, Bestallung 08.10.1684 für Hohner- & Kropper Harde und Stapelholm als Hegereiter, ...)
- *Den sämptl. Pastorn des Ampts, iedem* 6 Fuder
- *Dem Pastori zum Closter St. Johannis und Haddebuy* 6 Fuder
- *Den sämptl. Unterthanen iedem wegen Pflug- und Brennholz* 2 Fuder

Bawzimmer

- *Zu den Pallhorner Meyerhoeff,* Eichen 18 Stämme
- *Börmerseeh,* Eichen 10 Stämme
Buchen 2 Stämme
- *Zu Reparation der Fischteiche,* alte Eichen 8 Stämme
- *Zu den Baufelligen Huefen*
- In Hönerharde* Eichen 50 Stämme
Buchen 30 Stämme
- In Cropharde,* Eichen 50 Stämme
Buchen 30 Stämme
- In Ahrensharde,* Eichen 50 Stämme
Buchen 30 Stämme
- In Struxstorffharde,* Eichen 50 Stämme
Buchen 30 Stämme
- In Schließharde,* Eichen 50 Stämme
Buchen 30 Stämme

Von abbemelten Holtz, soll das nohtwendigste repariret, und von dem Hauße und HargesVoigten Rechnung gethan werden.

- *Jürgen Ritz zu Groß-Dannwerck, zu seiner abgebrandten Kahte,* Eichen 4 Stämme
Buchen 1 Stämme
- *Elisabeth Dühren zu Hollingstedt,* Eichen 2 Stämme
- *Hanß Krumpeter von Bergenhusen,* Eichen 2 Stämme
- *Hencke Harder in Süderstapel,* Eichen 4 Stämme
- *Marx Andersen zu Ellingstedt,* Eichen 4 Stämme
Büchen 1 Stämme
- *Jürgen Rönnau Holtzvoigt in Hüttenharde,* Eichen 4 Stämme
Büchen 1 Stämme
- *Friedrichsbergern zu Verbeßerung des Weges,* alte Eichen 1 Stämme
- *Zu dem Schloß Gottorff soll in Vorrath an Bauzimmer ausgewiesen und gehauen werden,* Eichen 20 Bäume

In dem Amt Gottorff Brennholtz iedem Hargesvoigt 6 Nb Fadern
 Summa 999 NeuhundertNeunzigNeun Fuder 18 Achtzehn

Bauzimmer

Eichen 327 Dreyhundertzwanzigsieben

Buchen 155 Hundertfünfzigfünf

Für das Amt Hütten sieht die Vorgabe im gleichen Jahr folgendes vor:

Amt Hütten

- *Dem Landvoigt zu Stapelholm (Friedrich Ludwig Schneidbacher, 1686 abgelöst durch Peter Volkers)* 12 Faden
- *Landschreiber* 10 Faden
- *Amtschrreiber zu Hütten (Peter Hanse, +1687, Daniel Runge)* 20 Faden
- *Heidreuter (Johann Johansen, Bestallung 01.11.1684 für Amt Hütten)* 4 Faden
- *3. Holzvoigten, iedem* 4 Faden
- *Dem Papiermacher* 10 Faden
- *iedem der Prister* 4 Faden
- *iedem Küster* 2 Faden
- *iedem BaurVoigt* 3 Faden
- *Dem Amtsunterthanen iedem zu Wagen und Pflugholtz* 2 Fuder

Bawholtz

- *Noch zu Reparierung der Unterthanen Häuser;* *alte Eichen* 80 Stämme
- *Zur Hütten Kirchthurm und Küsterhaufß,* *Büchen* 60 Stämme
- *Dem Stadtvoigt (Schleswig)* *Eichen* 7 Stämme
- *Nachrühter* 4 Fuder
- *Nachrühter* 2 Fuder

Und weil in dem Amt Husum wenig Holtzung vorhanden, alß ebenfalß ist in vorgedtem
 Amt Hütten auszuweisen, zu dem - Grundwerck der Aggebroher Waßermühle

- *Zu der NorderWindmühlen,* *Eichen* 42 Stämme
- *Zu der Osterhusumer Waßermühle,* *Buchen* 4 Stämme
- *Kiehlholtz zu den obbem alten drey Mühlen,* *Eichen* 6 Stämme
- *Zu Reparation der Brücken, Hebringdam genant,* *Eichen* 30 Stämme
- *Zu Unterlohnung der Gebäude auff dem großen Dammkrog,* *Buchen* 3 Stämme
- *Zu dem Hoeff Arlewadt,* *Eichen* 2 Stämme
- *Iedem Unterthan* *Eichen* 4 Stämme
- *Iedem Unterthan* *Eichen* 4 Eichen
- *Iedem Unterthan* 2 Fuder

Summa Faden 69 Sechszigneun

Summa Fuder 6 Sechs

Bauzimmer, Eichen 175 HundertSiebentzigFünff

Büchen 67 SechzigSieben

Unser Geheimbter Raht, OberJägermeister, Amptmann zu Gottorff und Lieber Getreuer, Herr Conrad Graff zu Reventlow Ritter, hat die Verfügung zu thun, das vormeltes Bauw und Brennholtz in unser Gottorffischen und Hütter Waldungen, wo es derselben am wenigsten schädlich, unserer Holtzordnung nach, ausgewiesen werde, Geben auff unserer Residentz zu Copenhagen d. 11ten Decembr 1686 Christian

Obbemeldte Außweisung hat der königl. Oberförster Friedrich Philip von Quernhein, königl. Holtz und obiger Verordnung gemäß fordersahmst zu bewerkstelligen, Copenhagen d. 24ten Decembr 1685 CGrReventlow

In dieser *Specification* werden drei verschiedene Maßeinheiten für das Holz verwandt: Faden, Fuder und Bäume oder Stämme, die vorab zum besseren Verständnis kurz vorgestellt werden sollen: Der Faden ist ein altes Maß für Brennholz 3). Dabei entspricht 1 Faden Brennholz einem Volumen von 6 x 6 x 2 Fuß bzw. 3 x 3 x 1 Ellen. In Dänemark hatte die Elle ab dem Jahr 1683 eine Länge von 62,75 cm, so 1 Faden Brennholz ca. einem Holzvolumen von 2,2 m³ entsprach. Das Fuder war ebenfalls ein Volumenmaß für Flüssigkeiten (z.B. Wein) und feste Stoffe (z.B. Heu) 4). Abgeleitet ist das Fuder von der Fuhre (Ladung), die ein zweispänniger Wagen zur damaligen Zeit transportieren konnte. In Dänemark hatte ein Fuder u.a. 465 Kannen, wobei 100 dänische Kannen 193,224 Liter entsprachen. Damit entspricht ein dänisches Fuder einem Holzvolumen von ca. 0,9 m³. Bäume bzw. Stämme lassen sich demgegenüber direkt zählen und werden z.T. mit ihrer Dicke angegeben.

Aus übergeordneter Sicht fällt weiter auf, dass diese Order des Königs Christian V. in Form der *Specification* zunächst an den Geheimen Rat, Oberjägermeister und Amptmann zu Gottorf Conrad Graf von Reventlow (1644 – 1708) gerichtet ist, der sich allerdings gemäß der *Specification* nicht in Gottorf sondern in der dänischen Hauptstadt Kopenhagen aufhielt.

Conrad von Reventlow war der Schwiegersohn des bereits im ersten Teil erwähnten Geheimen Rates Vincent von Hahn, nach dessen Tod 1680 er zum Oberjägermeister und ein Jahr später zum dänischen Geheimen Rat ernannt wurde 5). Er gehörte zu jener Zeit einer sehr bedeutenden Gruppe um Ehrenschild, Vibe und Oberrentmeister Brandt in Kopenhagen an, die einen großen Einfluss auf die dänischen Staatsgeschäfte und die Politik gegenüber dem Gottorfer Herzog Christian Albrecht ausübte. Daraus resultierte auch eine entsprechende Stellung beim dänischen König. Folgerichtig wurde er nach der Besetzung der

schleswigschen Ländereien des Gottorfer Herzogs Christian Albrecht durch den dänischen König im Jahr 1684 zum königlichen Amtmann des Amtes Gottorf ernannt. Dadurch genoss er die entsprechenden Einkünfte aus diesem Amt. Da er aber allen Anschein nach nicht vor Ort war, ist wohl die tägliche Verwaltung des Amtes und insbesondere die Rechnungsführung durch den königlichen Amtsschreiber des Amtes Gottorf Peter Heye (Sohn des Otto Heye aus Hütten) erfolgt 6), der gleichzeitig die Funktion des Kornschreibers inne hatte. Conrad von Reventlow brachte es danach 1699 noch bis zum dänischen Großkanzler. Als Amtmann war Conrad Graf von Reventlow der höchste Beamte im Amt Gottorf. Er diente seinem Herren – hier dem dänischen König –, sorgte für die Amtsuntertanen und erhob die Abgaben an den Landesherren bzw. führte darüber jährliche Rechnung. Zudem stand er in den Harden des Amtes dem Dinge und Recht vor, achtete auf die Bauwerke im Amt und hegte deren Wildbahnen. Dazu kamen besondere Aufgaben bei Anwesenheit des Landesherrn auf Schloss Gottorf. Daher erhielt Conrad Graf von Reventlow beispielsweise 1686 eine jährliche Gage in bar von 500 Rthl. sowie nach alter Gewohnheit verschiedene Deputate in Naturalien – u.a. das oben aufgeführte Holzdeputat von 100 Faden. 1 Faden Brennholz entsprach dabei einem Gegenwert von etwa 1 Rthl. Er wurde gemäß der zugehörigen Amtsrech-

nungen aus dem Jahr 1686 öfter durch den Etatrat Eggert Christoph von Knuth, der die Funktion des Amtmannes für das schleswigsche Domkapitel innehatte, vertreten. Inhaltlich wurden ihm zum Schluss der *Specification* durch seinen Herren dem dänischen König aufgetragen, bei der Holzernte die Wälder zu schonen. Diese Order wurde jährlich bei allen verfügbaren Dokumenten wiederholt. In den ersten beiden Jahren heißt es zudem ausdrücklich, dass „*daß Brennholz nicht anders alß von sohre Bäume und Windfallen ausgewiesen werde*“, um nur trockenes, abgestorbenes Holz als Brennholz zu nutzen. Hier spiegelt sich erneut die Bedeutung / Knappheit des Holzes zur damaligen Zeit wider.

Einen wesentlichen Teil der „*Specification*“ machte die Zuteilung von Brennholz aus, wobei dieses Brennholz entweder für die Schlösser Gottorf und Husum oder die Hofhaltung in Gottorf einschließlich der Gärten benötigt wurde. Zudem erhielten die weltlichen und kirchlichen Bediensteten und Amtsträger – wie bereits für den Gottorfer Amtmann erwähnt – einen Teil ihrer Bezüge in Naturalien oder deren Gegenwert in Geld. Neben dem Brennholz für das Schloss Gottorf wurde in gleichem Umfang Brennholz für das Husumer Schloss zugeteilt. Dieses verwundert zunächst. Das Husumer Schloss, welches anfangs noch nicht innerhalb der Stadt Husum lag, wurde von 1577 bis 1582 unter dem

Gottorfer Herzog Adolf I. erbaut 7). Es diente zuerst dem Gottorfer Hof als Residenz an der Westküste, wenn dieser sich z.B. in Eiderstedt, Nordfriesland oder Norder-Dithmarschen aufhielt. Stammschloss und Regierungssitz blieb aber immer Schloss Gottorf bei Schleswig. Im 17. Jahrhundert wurde dann das bis dahin nur gelegentlich genutzte Husumer Schloss zum Leibgedinge, d.h. zum Sitz der Herzogin-Witwe bestimmt. Von 1610 bis 1639 lebte hier überwiegend Herzogin Augusta, die Tochter des König Friedrich II. von Dänemark, Witwe des Gottorfer Herzog Johann Adolfs und Mutter Herzog Friedrich III. Ihr folgte von 1660 bis 1684 Herzogin Maria Elisabeth, Tochter des sächsischen Kurfürsten Johann Georg I. und Witwe von Herzog Friedrich III. In den 70er Jahren des 17. Jahrhunderts gehörten ihrem Hofstaat in Husum 24 höhere weibliche Angestellte, angeführt durch eine Hofmeisterin bzw. der eigenen Kammerjungfer und die Kammerjungfer der Töchter sowie 18 höhere männliche Hofbeamte, angeführt vom Kammerrat und Kammerjunker an. Zum niederen Hofgesinde in Husum gehörten weitere 44 Personen 8).

Nach dem Tod Herzogin Maria Elisabeths am 24.06.1684 wurde das Schloss auch in den folgenden Jahren durch den dänischen König während des zweiten Sequester des Gottorfer Anteils am Herzogtum Schleswig gemäß vorliegender

Specificationen noch mit ausreichend Brennholz versorgt. Der Grund lag nach den begleitenden Amtsrechnungen der Jahre ab 1684 darin, dass dort zumindest überwiegend die Prinzessin Friderica Amalia von Dänemark und Norwegen (1649-1704), Schwester des dänischen Königs Christian V. und Ehefrau des vertriebenen Gottorfer Herzogs Christian Albrecht lebte. Sie erhielt zudem in Husum nach der Amtsrechnung von 1686 eine *Assignation* von 1000 Rthl. aus dem Amt Gottorf. Als Sekretär in Husum war ab dem 14.08.1684 in dieser dänischen Zeit Johann Friedrich Stahl tätig 6). In der obigen *Specification* ist weiter unten die Altfrauen Stube aufgeführt. Diese gehörte am Gottorfer Hof zum abgetrennten Bereich des „Frauzimmers“ - also der Herzogin. Der Altfrau waren dabei die Dirnen, Hofmädchen, Spinnerinnen und Wäscherinnen zugeordnet. Sie lieferte mit ihren Mägden u.a. das Licht aus Talg, betreute Tisch- und Bettleinen einschließlich der Betten und besorgte die Wäsche. Obwohl Prinzessin Friderica Amalia nach den begleitenden Amtsrechnungen sich überwiegend im Husumer Schloss aufhielt, verblieb die Altfrauen Stube auch während der dänischen Zeit von 1684-1689 nach den Unterlagen im Schloss Gottorf.

Dem Amtmann unterstellt war der Amtschreiber und weitere Beamte, die nach alter Sitte ebenfalls einen Teil ihres Gehaltes als Deputat bekamen. Dazu zählte

der Hausvogt Kay von Ahlefeld, der bei Gelegenheit auch den Amtmann vertreten konnte. Gemäß einer herzoglichen Vorgabe sollte der Hausvogt zu Gottorf 9) „*insonderheit schuldig sein, mit Bestellung des Bauwergks und Bereitung der Holzungen sich fleisig zu bezeigen, und darauf zu sehen, daß dieselben nicht zu Ungebühr, sondern zur Notturfigen Feuerung auf Unserm Gottorf und erfürderten Gebewten, sonsten aber nichts draus gestohlen oder heimlich entwendet werde, so soll er auch zugleich die Schefereyen und Viehzucht Unseres Amts Gottorf, daß damit allenhalben zu unserem Besten richtig verfahren werde, gute Aufsicht haben. An Ihn wenden sich Zimmerer, Schmiede und Schlosser, Schnittger und Schieferdecker mit ihren Rechnungen*“. Der Jägermeister kümmerte sich um das Jagdwesen für den Hof und der Fischmeister stellte sicher, dass die Hofküche insbesondere im Sommer mit frischem Süßwasserfisch beliefert wurde.

Zu dem in der *Specification* aufgeführten niederen Hofgesinde zählte der Schieferdecker Hinrich Lax(sen) und der Turm- mann (Türmer) Michel Pansauw, die beide für ihre Dienste auf dem Schloss entlohnt wurden. Für Ersteren wurden z.B. gemäß Quittung Rrr aus dem Jahr 1685 für 9 Rthl. Schiefernägel gekauft, damit er Arbeiten auf dem Schloss durchführen konnte. Letzterer gehörte wie die Schlosswächter Otto Meyer und

Marx Olufsen bzw. der Schlosspförtner Christian Rambstorf zum Wachtdienst auf Gottorf. Dem Türmer diente der Schlossturm als Ausguck, er rief mit dem Horn zu den Mahlzeiten und spielte zudem oft als Trompeter auch noch in der Hofkapelle. Hinzu trat die Garnision mit ihren Offizieren zum Schutz des Schlosses. Die obige *Specification* enthält zudem verschiedene Deputate für Lokalbeamte – z.B. für Hardsesvögte, Hegereiter, Holzvögte oder dem Landvogt in Stapelholm. Auch diese Positionen wurden genauso wie viele höhere Bedienstete 1684 zu Beginn des zweiten Sequester des Gottorfer Anteils des Herzogtums Schleswig oft neu besetzt, so dass in aller Regel eine Bestallung aus dem Jahr 1684, zu dem der königliche Dienst beginnt, vorliegt. So wurde der Sekretär aus der deutschen Kanzlei in Kopenhagen Friedrich Ludewig Schneidbacher am 19. Juni 1684 durch den dänischen König zugleich zum königlichen Landvogt in Stapelholm bestallt 2). Zugehöriger Landesdiener der Landschaft Stapelholm war zudem Friedrich Hagen.

In der Kanzlei bündelte sich in herzoglicher Zeit die staatliche Tätigkeit in Recht und Verwaltung und in der äußeren und inneren Politik 9). Während der Besetzung des herzoglichen Anteils am Herzogtum Schleswig durch den dänischen König sicher in Kopenhagen lag, blieb vermutlich der Bedarf an Rechtspflege und übergeordneter Verwaltung beste-

hen. Kanzler ist zu dieser Zeit Lilien Krohnen.

Neben den weltlichen wurden zudem die geistigen Würdenträger mit einem Holzdeputat bedacht (z.B. der königliche Superintendent Josua Schwartz in Schleswig oder Pastor *Naamannus Jeßen in Friedrichsberg*), die durch den Landesherren direkt eingesetzt werden konnten und nicht von der Gemeinde erwählt wurden.

Im 17. Jahrhundert war die Residenz Gottorf als Regierungssitz der Gottorfer Herzöge ein beachtetes und einflussreiches Kulturzentrum in Nordeuropa. Vor allem dem Garten kam dabei ein hoher repräsentativer Stellenwert zu, in dem sich auch der politische Anspruch des Landesherren zeigte (10). Die Gartenkunst auf Schloss Gottorf begann unter Herzog Adolf (1526–1586), der den sogenannten Westergarten als Renaissance-Lustgarten anlegen ließ. Nach dem Bau der zweiten Gottorfer Gartenanlage ab 1623 unter Herzog Friedrich III., der später als „Alter Garten“ bezeichnet wurde, diente der Westergarten als Nutzgarten für die Küche. Der Ausbau des Alten Gartens als Spätrenaissance-Garten erfolgte in zwei Phasen über 14 Jahre unter der Leitung des renommierten Hofgärtners Johannes Clodius (1584–1660). Nach 1689 wurde dieser Garten ebenfalls vorrangig als Küchengarten zur Versorgung des Schlosses genutzt.

Sofort nach der Fertigstellung des Alten Gartens im Jahr 1637 wurde Johannes Clodius vom Gottorfer Herzog Friedrich III. erneut mit der Ausführung des dritten Gottorfer Gartens, des „Neuenwerk-Gartens“, beauftragt. Der Ausbau dieses Neuwerk-Gartens dauerte annähernd 60 Jahre und erst beim Tod des Sohn von Friedrich III., Christian Albrecht 1694 war dann dieser Garten nahezu fertig. Daraus resultierte eine entsprechende Bedeutung der Gärtner, die sich in der Zuteilung entsprechender Holzmengen für die Gewächshäuser der Gärten in der obigen *Specification* widerspiegeln. Dieses zeigt sich aber auch in der Besoldung des Gärtners Michael Gabriel Tatter († 1690), der 1655 speziell als Gärtner für den Neuwerk-Garten vom Herzog bestellt und dessen Bestallung durch den dänischen König am 01. Juli 1684 nach der Besetzung des herzoglich-schleswigschen Anteils erneuert wurde. Am 20 Okt. 1695 wies der dänische Oberrentmeister Brandt auf Gottorf folgende Besoldung für ihn an: „*Demnach Ihr. Königl. Mayst. Allergnedigst bewilligt, daß der Gärtner auff hiesigem Neuen Werke Michael Gabriel Tatter diejenige Gage, so er zu seiner und seiner Leute Unterhalt vorhin gehabt, nemlich Eintausend Einhundert Sieben und Zwanzig Reichsthaler 42Schl., jährlich von dem dato seiner Bestallung genießen soll; alß hat der Ambtschreiber alhier Peter Hey desfalß mit Ihm Abrechnung zu zulegen, ...*“. Der Alte Garten wurde

von seinem Bruder Hans Jürgen Tatter († 1685) betreut, dessen Nachfolger Michael Hönnow eine Besoldung von 500 Rthl pro Jahr erhielt. Das entspricht exakt der Gage in bar des Amtmannes vom Amt Gottorf Conrad Graf von Reventlow 2). Das zugeteilte Bauholz bezieht sich gegenüber der Zuteilung des Brennholzes in obiger *Specification* vor allem auf die Bereiche der herrschaftlichen Pensionsgüter, der herrschaftlichen Mühlen, der herrschaftlichen bzw. kirchlichen Bauten, der Harden des Amtes, der vorhandenen Infrastruktur wie Brücken und Schleusen in den Ämtern und einzelner Untertanen.

- *Das guth Tilenhemb*, (damals Teil des Ksp. Erfde, Pächter Broder & Zacharias Ingwersen)
- *Das Gottorfer Vorwerck* (bei Schleswig, Pächter Kay von Ahlefeld, ab 1686 Amtmann von Knuth)
- *Die Schöfferey zu Bünge* (Pächter Jürgen Stamp)
- *Die Schöfferey Miehlberg*, (bei Kropp, Pächter Peter Rehmbke)
- *Die Schöfferey Churburg*, (bei Busdorf, Pächter Joachim Kröger)
- *Der Hoff zu Fleckebuy*

Bezogen auf die verpachteten herrschaftlichen Mühlen sind in der *Specification* für das Jahr 1686 nur drei Mühlen im westlich benachbarten Amt Husum er-

- *Die Mühle zu Selcke* (Pächter Metta Beeck ab 1686 Hartwig Jeßen)
- *Zu der neuen Stadtmühle in Schleswig* (Pächter Aßmus Schröder)

In der *Specification* für das Jahr 1686 sind als Pensionsgüter die Meierhöfe *Pallhorn* (verpachtet an Lambert Gerritz im Kirchspiel Erfde in Stapelholm) und *Börmersee* (verpachtet an den Hausvogt Kay von Ahlefeld und fürstl. Amtschreiber Rachel) aufgeführt, die mit Bauholz bedacht werden. Die angegebenen Pächter sind – wie im Folgenden auch - der zugehörigen Amtsrechnung entnommen.

1687 ist diese Liste deutlich länger und es sind demgegenüber im Bereich der Pensionsgüter aufgezählt:

Eichen 2 Bäume
Buchen 1 Bäume
Eichen 2 Bäume
Buchen 1 Bäume
Eichen 1 Bäume
Eichen 1 Bäume

Eichen 1 Bäume

Eichen 1 Bäume
Buchen 1 Bäume

wähnt, die Bauholz erhalten sollen. Das ist in der Ausweisung für das Jahr 1684 völlig anders. Dort erscheinen aus dem Amt Gottorf folgende Mühlen:

alte Eiche 12 Stämme
Buchen 2 Stämme
alte Eiche 4 St.
Buchen 2 St.

- *Zu der alten Stadtmühle in Schleswig* (Pächter Jacob Calßen) *alte Eiche 1 St.*
- *Zu der Gottorfer Schloßmühle* (Pächter Johann Fried. Gangeloff, ab 1687 Christian Henningsen) *alte Eiche 2 St.,
Kohlholz Buche 1 St.*
- *Der Hollmer Mühle* (an der Holmer Au, Pächter, Jürgen Waßwo) *alte Eiche 2 St.*
- *Rürup Mühle* (Pächter Detlef Petersen) *alte Eiche 1 St.*
- *Wespanger Mühle* (Pächter Hanß Vedderson, vor 1686 zusammen mit Christian Henße) *alte Eiche 1 St.*
- *Bollingstetter Mühle,*
- *Harvetoffter Mühle* (Pächter Asmuß Thombsen) *alte Eiche 5 St.
alte Eiche 2 St.
Buchen 1 St.*
- *Westermühle,* (im Ksp. Hohn, Pächter Marx Storming) *alte Eiche 3 St.*

Und 1685 heißt es ebenfalls:

- *Zur neuen StadtMühlen in Schleswig,* *alte Eiche 2 Stämme,
Buchen 1 Stamm*
- *Alte dito,* *alte Eiche 1 Stamm
Buchen 1 Stamm*
- *Süderstapeler Windmühle* (Pächter Claus Möller) *Eichen 1 Stamm,
Büchen 1 Stamm*
- *Westermühle,* *alte Eichen 5 Stämme,
Büchen 1 Stamm*
- *Zu der Waßermühle in Höenerharde,* *Eichen 10 Bäume
Buchen 1 Baum*

In Erfde heißt der Müller zur gleichen Zeit gemäß der Amtsrechnung Henning Möller und zu Bergenhusen Ludolff Matthießen bzw. ab 1687 Thomas Bockholt. Gemäß Quittung 89 wurden dem Erfder Müller Henning Möller 1687 die *zu Conservation* der baufälligen Mühle verwandten Kosten von 29 Rthl. erstattet. Im gleichen Jahr kann der Müller Thomaß Bockholt die herrschaftliche Mühle zu Bergenhusen, die örtlich schon

in Wohlde liegt, aber noch nach alter Gewohnheit Bergenhusen zugeordnet wird, gemäß Quittung 91 für über 4 Monate wegen Baufälligkeit nicht nutzen.

Im Bereich der herrschaftlichen und kirchlichen Bauten sind in der *Specification* für 1686 der Kirchturm und das Küsterhaus im Dorf Hütten erwähnt. 1688 wurden beispielsweise zudem für das Glockenhaus der Nübeler Kirche 5 und die Have-tofter Kirche 3 Eichenbäume aufgeführt.

1685 wurden zur Reparatur des „Pomme-
rantzen Hauses im Neuenwerk“ (Schles-
wig) 10 Eichenbäume bewilligt. Im Jahr
1688 ermöglicht die *Specification* – so
kann aufgrund der Anzahl der zugeteilten
Baumstämme vermutet werden - die Er-
richtung von Hegereiter Kathen in den
einzelnen Harden des Amtes Gottorf:

- *HohnerHarde, Eichen 15 Stämme
Buchen 5 Stämme*
- *Cropharde, Eichen 16 Stämme
Buchen 1 Stamm*
- *Ahrenßharde, Eichen 34 Stämme
Buchen 2 Stämme*
- *Bollingstedt, Eichen 21 Stämme
Büchen 3 Stämme*
- *Schließharde, Eichen 13 Stämme
Buchen 7 Stämme*

Der Landesherr stellte dadurch vermut-
lich das Baumaterial zur Verfügung, so
dass für die ab ca. 1650 vermehrt einge-
stellten herrschaftlichen Hegereiter ent-
sprechende Häuser als Wohnstätte in den
zugeteilten Distrikten bzw. Harden er-
richtet werden konnten. Im Rahmen der
zweiten Sequester wurden dabei folgen-
de königlichen Hegereiter 1684 durch
den dänischen König neu bestellt:

im Amt Gottorf:

26.11.1684 - Hans Jürgen Gercken
für die Ahrens-, Struxdorf- und
Schliesharde

08.10.1684 - Anton Walzleben für die
Hohner- und Kropper Harde sowie
Stapelholm

im Amt Hütten

01.11.1684 - Johann Johansen für das
ganze Amt

Die Hegereiter wurden mit 80 Rthl pro
Jahr entlohnt, während die durch den
Amtmann in Gottorf 1684 neu bestellten
Holzvögte mit 20 Rthl. Pro Jahr bezahlt
wurden. Die im Wesentlichen wortglei-
chen Bestellungen aller drei Hegereiter
geben dabei Aufschluss über ihre Aufga-
ben. Im Folgenden soll aus der Bestallung
des Anton Walzleben zitiert werden 2):

*... Insonderheit aber soll er ... auf Unser
Wildtbahnen und Holzungen darselbst
fleißigs Achtung haben, und nicht zuge-
ben, daß darin einig Wildt, weder klein
noch groß verjagt oder geschossen werde,
sondern da sich jemand deßen ... unter-
stehen, oder sonsten jemand außerhalb
der Landkreißen in den Wildtbahn mit ei-
nem langen Rohr befinden würde, soll Er
... sich deßen oder derselben zu bemäch-
tigen und sie nach Unserm daselbsten
nächstbelegenen Schloße zuführen, da er
aber dieselben nicht übermannen könnte,
soll er sie verfolgen und mit Fleiß erfor-
schen, wher sie sind und woher sie ange-
kommen, und solches hiernach an gebüh-
renden Ohrt zuerkennen geben ...*

*... und sonsten dahin sehen, daß die Hol-
zungen nicht ungebührlich verhauen,
sondern hingegen vielmehr die Jungen
Bäume zu rechten Zeit aufgeschüttelt und
zum wachsthumb befördert werden, und
wann auf unsers oder unsere Beambten
daselbsten schriftliche Ordre einige*

Holtz durch den HaußVoigdt außzuweisen, soll er allmahl dabey sein, auch nebst dem HaußVoigdt von Ihm ein richtig Register über alle dergestaaldt außgewiesenen Bäume gehalten werden, da auch über Verhoffen ohne außweisung einige Bäume gefellet oder gehauen würden, soll er nebst mehrged. Haußvoigdt, dieselbe fleißig zu Registen ziehen und zur Aufdingung unserm Amtmann übergeben auch sonsten alles mit getreuem Eifer und fleißige Verrichten waß Ihme von Unß und Unserm Oberjägermeister jetze oder künftig befohlen werden wird....

Zu den 1684 durch den Amtmann in Gottorf neu bestallten Holzvögten gehörten: Jürgen Detlefsen, bestallt 23.07.1684, Holzvogt über die Meggerdorfschen Holzungen

- *Zu der Hollingstedter großen Brücke und kleine,*
 - *Zu der kleinen Brücke bey den Morgenstern,*
(Bei Hollingstedt u.a. über die Treene)
 - *Zu der Schuldarup Brücke in Angeln,*
 - *Zu der kleine Brücke in Fridrichsberg,*
- und für das Jahr 1687:
- *Hollingstedter großen Brücke,*
 - *Zur Tetenhusener Brücken,*
 - *Der sämptlichen kleinen Brücken im Ambte,*

Die zugeteilten Bäume wurden aber nicht unbedingt als Ganzes eingebaut. In der Amtsrechnung für 1686 bzw. 1688 werden dem Säger Hanß Hinrichsen für die zur Reparatur der großen Hollingstedter Brücke jeweils aus zwei Eichenbäumen zugeschnittenen Bretter gemäß Quittung Oooooo bzw. 91 5 Rthl. 7ß bzw.

Tiemen Friedrichs, Holzvogt in Stapelholm

Johann Ohm, Holzvoigt in Hohner Harde

Jürgen Schwitzer, Holzvogt in der Kroppharde

Christopher Hansen, Holzvogt in der Vogtei Bollingstedt

Auch wenn im Jahr 1686 nur Holz für die Reparatur einer Brücke im westlich benachbarten Amt Husum in der *Specification* aufgeführt ist, so war Holz für Brücken bzw. Schleusen und Köge regelmäßig in dieser enthalten. Für das Jahr 1684 hieß es beispielsweise bezogen auf Brücken:

alte Eiche 6 Stämme

alte Eiche 2 Stämme

alte Eiche 6 Stämme

alte Eiche 1 Stamm

Eichen 2 Bäume

Eichen 2 Bäume

Eichen 4 Bäume

5 Rthl. 19ß bezahlt. Dabei erhielt er z.B. im April 1689 10 bzw. 20 16 Fuß lange Bretter aus den beiden Bäumen.

Bezüglich der Schleusen und Köge finden sich 1687 und 1688 folgende Einträge:

- | | |
|--|-----------------|
| - Die Steinschleuse im SorkerKoege, | Eichen 4 Bäume |
| - Zu einer Schleuse im Büngerkoege, | Eichen 4 Bäume |
| | Buchen 2 Bäume |
| - Denen in Sorker Koege belegenen Schleißen, | Eichen 10 Bäume |

Schleusenwärter auf der großen Steinschleuse bei Stapel war damals Timen Friedrichs (s.o.).

Darüber hinaus wurde Holz zur Reparatur der Staven- bzw. Hufengebäude der Untertanen 1686 ausgewiesen. Dieses Holz wird einerseits einzelnen Untertanen, wie z.B. *Elisabeth Dühr in Hollingstedt*, und andererseits den einzelnen Harden, wie z.B. die *Ahrensharde* in der

Hollingstedt liegt, zugewiesen. Dabei kann aufgrund des Holzumfanges, dass einzelnen Hausbesitzern bewilligt wurde, geschlossen werden, dass die den einzelnen Harden jeweils zugewiesenen 80 Baumstämme für die Reparatur von ca. 25 Staven- bzw. Hufengebäuden ausreichte. Auch in den zwei Jahren vor und nach 1686 wurde Holz für diese Zwecke ausgewiesen, wobei im Jahr 1685 insbesondere auch Stapelholm bedacht wurde.

Bawzimmer Gottorf, wofür Rechnung zu thun

- | | |
|--|------------------------|
| - Zu den verfallenen Staben in Süderstapell Ksp. | alte Eichen 100 Stämme |
| - Kirchspiel Ervede, | alte Eichen 120 Stämme |
| - Kirchspiel Bergenhusen | alte Eichen 140 Stämme |
| - Cropharde, | alte Eichen 40 Stämme |
| - Ahrensharde, | alte Eichen 35 Stämme |
| - Schliesharde, | alte Eichen 18 Stämme |
| - Struxstorharde | alte Eichen 28 Stämme |
| - Zu Reparation der höchstbenötigten Stafen, | alte Eichen 60 Stämme |

In Summe wurden also beträchtliche Holzmengen zur Reparatur verfallener Hufen- und Stavengebäude durch die Obrigkeit zur Verfügung gestellt, so dass es damals zumindest in jedem Dorf im Amt Gottorf, in Stapelholm und darüber hinaus eine erhebliche Anzahl dringend reparaturbedürftiger Bauernhäuser gegeben haben muss. Wenn das schon bei den an der Spitze der dörflichen Struktur

stehenden Hufner bzw. Stavener der Fall war, wie hat es dann erst für die Gebäude der Kättern und Insten (Handwerkern) ausgesehen? Und, wie sah es in den angrenzenden Gebieten – insbesondere an der Westküste aus, wo Holz sehr knapp war?

Schließlich enthält die *Specification* für das Jahr 1686 noch eine Zuweisung von

2 Fuder Pflug- und Brennholz an *sämptl. Unterthanen*. In anderen Jahren wird diese Zuteilung auch als Wagen und Radeholz oder Pflug- und Wagenholz bezeichnet. Es diente offensichtlich vorrangig zur Reparatur von beispielsweise Fuhrwerken und Pflügen der Bauern. Da zudem der Gesamtumfang für das Gottorf 18 und das Amt Hütten 6 Fuder betrug, wird auch nicht wirklich jeder Hufner bzw. Stavener (Bauern) in den Genuss dieser Zuteilung gekommen sein. Wahrscheinlicher erscheint, dass beispielsweise die einzelnen Harden damit bedacht wurden, wobei das Amt Gottorf nur 6 und nicht 9 Harden hatte.

Während die königliche Holzausweisungen bzw. *Specification* für die einzelnen Jahre – z.B. 1686 – Vorgaben für den Brenn- und Bauholzverbrauch machte, spiegelt die durch die Hausvögte geführte Fadenholzrechnung den tatsächlichen Holzverbrauch für den aktuellen Sommer und kommenden Winter wieder – also beispielsweise für den Zeitraum vom 01. Mai 1686 bis 30. April 1687. Diese Rechnungen beginnen mit den „Einnahmen“, führen dann nur den Brennholzverbrauch auf. Sie endet mit dem Lagerbestand für das kommende Jahr. Wiederum sei das Jahr 1686 exemplarisch vorgestellt:

Fadenholz zu Gottorf von dem Iten May Anno 1686 bis den 30 April Anno 1687

<i>Einnahme:</i>	<i>Faden</i>
<i>Auß dem Amte Hütten, haben „wa“ gen Ihr. Königl. Mayst. Ankunfft zu Gottorf die Unterthanen an Windfallenen Holtze geliefert</i>	152 ½
<i>Noch bey Ihr. Mayest. und der frembden Herrschafften anwesenheit zu Gottorf, die Hüttener Unterthanen anhero geliefert, so von dem Herrn Oberförster und mir zu 5. beschiedenen mahlen in Hüttenbargen ausgewiesen, nemblich</i>	204
<i>Und dann vermöge königl. Jährl. Holtzausweisung zum Deputath haben die Hüttener Unterthanen zu d... theil geliefert</i>	512 ½
	<i>Lat. 869 Faden</i>
<i>Ambt Gottorf:</i>	
<i>auß Höhner Harde</i>	176
<i>Cropharde</i>	96
<i>Ahrensharde</i>	100
<i>Struxstorfharde</i>	144
<i>Schließharde</i>	44
<i>Bollingstedt</i>	37 1/2
<i>An Trockenholtz, bey anwesenheit der frembden Herrschafften zu denen gemächern zugekauffte</i>	29
<i>Von vorigem 85ste Jahr, ist im im Vorrath übrig geblieben</i>	683 ½
<i>Summa Einnahme</i>	<i>2179 Faden</i>

<i>Ausgaben</i>	<i>Faden</i>
- <i>Bey Ihr. Mayest. Zunebst Ihr. Mayest. Der Königin und der frembden Herrschaften von Sachsen und Pfaltz anwesenheit zu Gottorf iat auff dem Schloße verbrandt worden</i>	1131
- <i>Zu Ihr. Hohe Excell. Güldenlowen Küche</i>	30 1/2
	<i>Lat 1161 ½ Faden</i>
- <i>Ihr Hoheiten die Princessin nacher Husumb (quit. Husum, Sekretär Johann Friedrich Stahl)</i>	300
- <i>Zur Garnission auff dem Schloße (quit. Gottorf, Christian Wilcken)</i>	50
- <i>Ihr hochgräffl. Exell, dem Herrn Graffen zu Reventlow alß Amtmann (quit. Gottorf, Amtsschreiber Peter Heye)</i>	100
- <i>Zur Kantzley (quit. Gottorf, Carol Friedrich Knochapp)</i>	30
- <i>Dem Herrn Superintendenten (quit. Schleswig, Josua Schwartz)</i>	30
- <i>Zur Amtstube und dem dem Herrn Amtschreiber (quit. Gottorf, Peter Heyn)</i>	30
- <i>HaußVoigt 20 Faden</i>	
- <i>Fischmeister und Fischhoff 15 Faden, sein (quit Gottorf, Kay von Ahlefeld)</i>	35
- <i>zur Altfrauen Stube (quit. Gottorf, Anna Margar. sel. Friedrich Walsches Witwe)</i>	16
	<i>Lat. 1752 ½ Faden</i>
- <i>Dem Gärtner im Neuenwerk zu den Gewächsen (quit. Neuwerk, Michael Gabriel Taller)</i>	50
- <i>Dem Gärtner in dem alten Garten (quit. Gottorf, alter königl. Lustgarten, Michael Hönauw)</i>	30
- <i>Dem Schiefferdecker (quit. Gottorf, Thomas Hinrich Laxsen)</i>	8
- <i>Dem Turmmann (quit. Gottorf, Michell Pansaw)</i>	4
- <i>Zu der Obernpforte für die Wächters (quit. Gottorf, Marx M.O. Oluffsy ...)</i> <i>Christian Rambstorff</i>	10
- <i>Dem GerichtsVoigt in Lollfuß und Friedrichsberg (quit. Friedrichsberg, Gerichtsvogt Jürgen Dauw ...)</i>	6
- <i>Dem Hr. Pastori im Friedrichsberg (Naamannus Jeßen)</i>	6
	<i>Lat. 1866 ½ Faden</i>
- <i>Dem Reidknecht Andreas Jürgensen ist vermöge ordre vom 9 Octobr 86 bis ultimo Aprilis zum Kakr stall geliefert worden</i>	15
- <i>Sehl. Marx Cammerdiener Erben wegen abgekaufftes Bauholtz zu dem neuen Reitstall auff Gottorf 42 ½</i>	42 ½
<i>Summa Ausgabe</i>	<i>1924 Faden</i>
<i>Von der Einnahme abgezogen so bleibt im Vorrath, so künfftig Jahr zuberechnen</i>	<i>255 Faden</i>
<i>C.v.Ahlefeld, Gottorf d. 30 April Anno 1687</i>	

Im vorgestellten Jahr traf sich der dänische König Christian V. (1646-1699) der Fadenholzrechnung nach mit seinen Ver-

wandten auf dem Schloss Gottorf. Dies war vermutlich sein Schwager Johann Georg III. Kurfürst von Sachsen (1647-

1691), verheiratet mit seiner ältesten Schwester Anna Sophie von Dänemark und Norwegen (1647-1717) 11). Dieses sind die Eltern August des Starken, Kurfürst von Sachsen und König von Polen. Zudem war vermutlich auch die Kurfürstin Wilhelmine Ernestine von Dänemark und Norwegen (1650-1706), seine Schwester und Witwe des Kurfürsten Karl II. von der Pfalz (1651-1685) anwesend 12). Zudem war der uneheliche Halbbruder Ulrich Friedrich Graf von Güldenlow-Laurvin (1638-1704) anwesend 13).

Nicht erwähnt in der Fadenholzrechnung sind die Schwager Christian V., der Gottorfer Herzog Christian Albrecht (1641-1694), der verheiratet war mit der Schwester Friedericke Amalie von Dänemark und Norwegen (1649-1704) 14) und Karl XI. König von Schweden (1655-1697), der seit 1680 verheiratet war mit der Schwester Ulrike Eleonore 15).

Literatur:

1) Willers Jessen: Chronik der Landschaft Stapelholm, 1950, S.307, 308

2) Reichsarchiv Kopenhagen, Slesvig-holtenske amtsregnskaber, Ca. 1580-1840, Aeldre afleveringer, Gottorp Amt, Regnskab 1684 1/7 – 89 12/7, Fadenholzabrechnung 1684-89, Amtsrechnungen 1684-89,

https://www.sa.dk/ao-soegesider/da/billedviser?epid=20141070#281161_54595291

3) [https://de.wikipedia.org/wiki/Faden_\(Holzeinheit\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Faden_(Holzeinheit)),

[https://de.wikipedia.org/wiki/Alte_Ma%C3%9Ffe_und_Gewichte_\(Skandinavien\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Alte_Ma%C3%9Ffe_und_Gewichte_(Skandinavien))

4) <https://de.wikipedia.org/wiki/Fuder>, Friedrich Albert Niemann: Vollständiges Handbuch der Münzen, Masse, und Gewichte aller Länder der Erde, in alphabetischer Ordnung, 1830

5) https://da.wikipedia.org/wiki/Conrad_Reventlow (dänisch)

6) J. Smith: Slevigske Amtsforvaltere, Kopenhagen 1954, S. 177 (dänisch)

7)

https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss_vor_Husum, Fürstliche Witwen und Witwensitze in Schleswig-Holstein, Tagung im Rittersaal im Schloss vor Husum am 24. März 2017

8) Ada Kadelbach: Paul Gerhardt im Blauen Engel und andere Beiträge zur interdisziplinären Kirchenlied- und Gesangbuchforschung, 2017, S. 134-141

9) Ludwig Andresen, Walter Stephan: Geschichte der Gottorfer Hof- und Staatsverwaltung von 1544-1659, 1928, S. 47 – 64, 177

10) Rainer Hering: Gärten und Parks in historischer Perspektive, Karen Asmussen-Stratmann, Geschichte und Bedeutung des Neuwerkgartens, alle in Vorträge zu historischen Gärten und Parks in Schleswig-Holstein, LASH 2009,

11) https://de.wikipedia.org/wiki/Anna_Sophie_von_D%C3%A4nemark

12) https://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelmine_Ernestine_von_D%C3%A4nemark

13)

https://de.wikipedia.org/wiki/Ulrich_Friedrich_Gyldenl%C3%B6we

14)

[https://de.wikipedia.org/wiki/Christian_Albrecht_\(Schleswig-Holstein-Gottorf\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Christian_Albrecht_(Schleswig-Holstein-Gottorf))

15)

[https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_XI._\(Schweden\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_XI._(Schweden))



BEITRITTSERKLÄRUNG

Ich werde Mitglied im **Förderverein Landschaft Stapelholm e.V.**
Eiderstraße 5 • 24803 Erfde/Bargen
Gläubiger-ID: DE39 ZZZ 0000 0544 019

Name: _____

Straße/Hausnummer: _____

Postleitzahl/Ort: _____

Beruf: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Erteilung einer Einzugsermächtigung und eines SEPA-Lastschriftmandats

Ich ermächtige den **Förderverein Landschaft Stapelholm e.V.** widerruflich, den Jahresbeitrag in Höhe von EURO _____ (Mindestbeitrag 15,00 EURO / Jahr) mittels Lastschrift von meinem Konto einzuziehen.

IBAN: D E _____

BIC: _____ D E _____

Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom **Förderverein Landschaft Stapelholm e.V.** auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Datum/Unterschrift: _____

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Bitte ausfüllen und senden an: Förderverein Landschaft Stapelholm, Eiderstraße 5, 24803 Erfde

Als die Engländer kamen

Günther Blohm - Neustadt in Holstein

Am 8. Mai 1945 war zwar der Krieg vorbei, aber die Engländer kamen erst einen Tag später nach Süderstapel. Sie rückten dann mit Jeeps, Lastwagen und Panzern in unser Dorf ein. Zuerst ging's zum Bürgermeister (*Hans Honnens*), mit dem zunächst zusammen gearbeitet, der aber dann abgesetzt wurde. Sein Amtszimmer wurde sofort beschlagnahmt.

Dann verfügte der Kommandant die Räumung der großen Häuser in der Hauptstraße. Zuerst die Gastwirtschaften „Zur Post“ und die von *Wilhelm Jensen*. Vor allem nahmen sie das Kaufhaus Grimm in Beschlag, wo die Kommandantur eingerichtet wurde. Die dortigen Bewohner mussten sofort ausziehen. *Karla Grimm*, eine Schulfreundin meiner Mutter, mit ihrer Schwester und den beiden Kindern zogen zu uns in unser bereits überfülltes Haus. Sie kampierten auf „*de Achterböhn*“ hinter abgehängten Wolldecken.

Auch das „*Landjahrlager*“ wurde von den Engländern gleich bezogen. Die uniformierten BDM-Mädchen waren längst verschwunden.

Der Britische Kommandant verfügte über unser Dorf ab 20 Uhr eine Ausgangssperre. Es mussten auch sämtliche Waffen, Fotoapparate und Ferngläser abgeliefert werden. Mein Vater hatte seine wertvolle Platten-Balgen-Kamera vorher auf dem Feld vergraben.

Das letzte, was ich noch persönlich von der Deutschen Wehrmacht gesehen habe, war ein geordneter Marsch der singenden Nachrichtentruppe in voller Uniform mit Stahlhelm, allerdings ohne Waffen durch die Schmiedestraße. Ich konnte diesen Abschiedsmarsch von unserem Wohnzimmerfenster aus direkt beobachten. Danach sind sie sicherlich alle in Gefangenschaft geraten.

Die Engländer legten von Dorf zu Dorf ein eigenes Telefonkabel über unsere damals noch vorhandenen Telefon-Freileitungsmasten. Die englischen Soldaten, wir nannten sie die „*Tommys*“, waren eigentlich zu uns Kindern recht freundlich, rückten aber keine Schokolade heraus, höchstens mal einen Kaugummi, damals für uns eine absolute Neuheit. Allerdings gingen sie auch in die Häuser und beschafften sich Armbanduhren und Ra-

diogeräte, damit sie Musik hören und ihren Sieg feiern konnten. In den Sälen war jeden Abend was los. Wir konnten die Musik hören, weil die Soldaten bei dem warmen Sommerwetter alle Fenster geöffnet hatten. Auf dem Bürgersteig vor dem Giebel des Saals der Gastwirtschaft „Zur Post“, gegenüber vom Kaufmann *Brüggmann* hatten die Engländer ein Stromaggregat aufgestellt, das ihnen auch bei den häufigen Stromsperrern noch Niederspannung für Ihre bunte Saalbeleuchtung lieferte. Sie hatten überall bunte Girlanden mit kleinen, farbigen Birnen aufgehängt.

Eines Tages kam ein Engländer bei uns zur Haustür herein, als gerade unser Flüchtling, Herr *Windel* die Treppe herunter kam. Der Tommy zu ihm: „*Your Watch!*“ und schon war er seine schöne Armbanduhr los. Dann ging der Brite in unser Wohnzimmer und wollte auch noch das Radio mitnehmen. Vater hatte aber unser schönes Rundfunkgerät gegen einen Batterieapparat ausgetauscht. Als der Engländer die große Autobatterie daneben sah, verzichtete er.

Wir Jungs machten uns später, als das Ausgehverbot nicht mehr so streng gehandhabt wurde, einen Spaß daraus, durch die Fenster in den Saal zu klettern. Zuerst nur unter die Bühne. Später führten die Engländer sich alte Ufa-Filme vor, sogar Farbfilme. Ich kann mich noch an den Film „Münchhausen“ erinnern,

den ich dort zum ersten Mal gesehen habe. Die Engländer ließen uns dort gewähren. Da die Filme nicht synchronisiert waren, konnten wir den Text verfolgen, die Tommys hingegen nicht.

Eine von unseren Flüchtlingsfrauen, deren Mann damals vermisst war, bündelte mit einem Engländer an. Wir Jungs haben sie mehrfach am Waldrand beobachtet. Sie erwirkte über ihre Beziehung beim Kommandanten, dass sich die drei Frauen unterhalb des „*Landjahrlagers*“ an der Böschung einen kleinen Garten anlegen durften. Ich war einmal mit, wurde aber von einem englischen Soldaten des Platzes verwiesen: „*Hey boy cut off!*“ Und der richtete aus dem Obergeschosfenster sogar eine Pistole auf mich, bis ich verschwunden war.

Den Engländern war auch die Deutsche Munition auf der andern Seite der Eider nicht verborgen geblieben. Sie nahmen sich ein Ruderboot von unseren Fischer und warfen Handgranaten ins Wasser, so dass durch die Detonation den Fischen die Schwimmblase platzte und sie tot an der Wasseroberflächen trieben, wo die Tommys nur die größten einsammelten. Die Brut ging kaputt.

Wir waren schon vor Ende des Krieges an dieser Lagerstätte gewesen und hatten leere Munitionskisten mitgenommen. Eine davon stand noch bei meinem Vetter. Ich holte sie in der Dunkelheit ab und

schleppte diese schwere, eisenbeschlagene Kiste nach Hause. Es war schon während der Sperrzeit und ich wurde von einem Tommy kontrolliert, musste die Kiste öffnen. Als er sah, dass sie vollkommen leer war, ließ er mich gehen.

Dann bauten die Tommys unterhalb des „*Landjahrlagers*“ an der großen Schleife, wo wir wegen der nahen Fahrrinne in dem Schlick nie gebadet hatten, einen hölzernen Badesteg. Sie ließen neues Bauholz kommen und nach kurzer Zeit war der Steg fertig. Aus dem Kaufhaus Grimm nagelten sie den roten Treppenläufer auf den Steg.

Nach kurzer Zeit waren wir Jungs natürlich auch da und spaddelten in der Badehose um den Steg herum. Manchmal waren zu viele Kinder dort, so dass wir verjagt wurden. Einmal nahm mich ein Engländer auf den Arm und fragte: „*Can you swim?*“ Bevor ich begriffen hatte, was er meinte, warf er mich ins Wasser. Ich konnte damals tatsächlich noch nicht schwimmen und hatte liebe Not, wie ein Hund spaddeln, den Steg wieder zu erreichen.

Die Badegelegenheit sprach sich auch in anderen Dörfern herum, so kam einmal ein Junge aus Norderstapel ebenfalls zum Baden dorthin, konnte offensichtlich auch nicht schwimmen und ist ertrunken. Man konnte ihn tagelang nicht finden. So musste der Schlossermeister

Carl Iwers erst einen eisernen Fangkorb bauen, mit dem die Leiche dann schließlich geborgen werden konnte. Danach wurde dann auch uns der Zutritt zu diesem englischen Badesteg verboten.

Wir Jungs waren jeden Tag bei den Tommys im Dorf, weil für uns dies alles neu war. Wir hatten ja auch keine Schule. Es gab so viel Interessantes zu erleben, dass wir eigentlich für die Schule auch gar keine Zeit gehabt hätten.

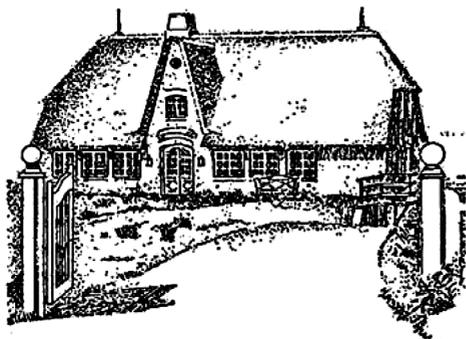
Bei den englischen Soldaten beobachteten wir, wie sie ihre Fahrzeuge betankten. Dies geschah aus zwanzig-Liter-Benzinkanistern, wie sie heute noch üblich sind. Erstaunt waren wir darüber, dass das Benzin rot eingefärbt war, was wir damals noch nicht kannten.

Wir beobachteten, wie die Tommys Granaten umladen. Als wir uns dies schon eine Weile angesehen hatten, boten sie uns an, auch mal eine Granate zu tragen! Freiwillig nahmen wir jeder eine recht schwere Panzergranate auf die Schulter und trugen diese hinüber zu dem Panzer. Als wir dies zu Hause erzählten, gab's mächtigen Ärger: Vater: „*Wöt jüm sick umbring'n? Mok mi dat ni nochmol!*“

Die Hauskoppel von *Jörn Ehlers*, dem Bauer und Wirt vom Kirchspielkrug, dort wo später das Gemeindehaus gebaut wurde, gegenüber dem Kaufhaus *Timmsen*, nutzten die Engländer als Abstellplatz für

ihre Fahrzeuge. Eines Tages stand dort ein Bergepanzer, von dessen Kranausleger hing die Stahltrosse bis auf den Boden. Die Tommys machten daran Kraftübungen und hangelten sich am Seil hoch und wieder runter. Wir wollten es ihnen leichtun, was uns auch gelang, hinunter ließen wir uns das fettige Seil durch Hände gleiten. Die besorgten Soldaten machten uns auf Fleischhaken am Seil aufmerksam, aber es war alles gut gegangen.

Eines Tages ließ der Kommandant verlauten: Es sei auf dem Erfder Damm gut hundert Meter Telefonkabel gekappt und geklaut worden. Wenn sich die Täter nicht freiwillig meldeten, würde das ganze Dorf zur Plünderung freigegeben werden. Alle rätselten, wer das wohl gewesen sein könne, aber niemand meldete sich! Es könnte ja auch jemand aus einem anderen Dorf gewesen sein? Etliche Jahrzehnte später verriet mir mein Vetter: „Dat wärn wi, dien Broder un ik!“



Werner Backens Söhne e.K.

Inh. Stefan Mahmens

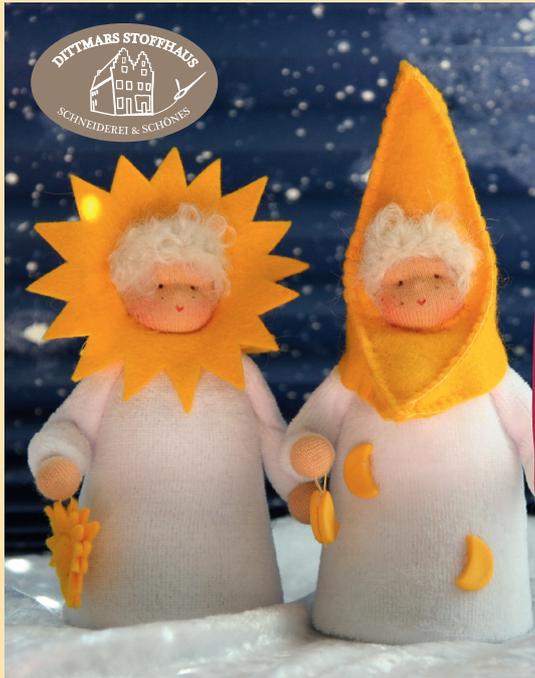
**Dachdeckerei für
Reet- und Ziegeldächer**



Gösstraat 9a
25878 Seeth/NF

Tel. 0 48 81 / 5 47
Fax 0 48 81 / 93 76 63

**Wir wünschen Ihnen allen
frohe Weihnachten und ein gesundes Neues Jahr!**



Es weihnachtet!

Natürlich auch in
Dittmars Stoffhaus.
Kommen Sie gerne vorbei!
★ originelle, handgefertigte Geschenke
★ genähte Wunschprodukte
(Stoff Ihrer Wahl)
★ individuell bestickt
(Namen, Sprüche, Motive)

Auf eine schöne, besinnliche Advents-
und Weihnachtszeit!

Ihre Claudia Kleta

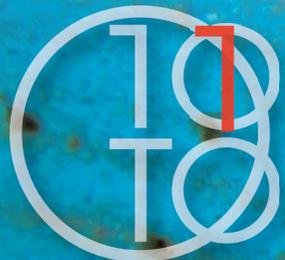
DITTMARS STOFFHAUS
Prinzenstraße 23
25840 Friedrichstadt
dittmars-stoffhaus.de



WINTERÖFFNUNGSZEITEN:
Mittwoch, Donnerstag & Freitag
je 10:00 bis 12:00 & 15:00 bis 18:00

**lesen
wirkt**

jetzt auch online bestellen:
www.stuempelbuch.de



2010 >>> 2021 tonalto

Bleiben Sie gesund,
damit wir im Oktober
unser **11-Jähriges**
gemeinsam mit Ihnen
feiern können!



Keramikwerkstatt Maria Ziaja

Westerhafenstr. 5 | 25840 Friedrichstadt | www.tonalto.de
geöffnet tägl. 10 - 18 Uhr (außer Sonntag)



Sie sind auf der Suche nach
einer Pflegeeinrichtung in
nicht alltäglicher Umgebung?



Dann sollten Sie es nicht versäumen, den Dahrenhof in Drage
kennen zu lernen, um sich einen Eindruck davon zu verschaf-
fen, wie schön es in einem Pflegeheim sein kann.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

- Familiäre Atmosphäre
- vollstationäre Pflege
- Urlaubspflege/
Kurzzeitpflege
- KH-Anschlusspflege
- MDK-Bestnote von 1,1
- kostenloser Shuttleservice
nach Friedrichstadt
- hervorragendes Raumklima
durch Reetdach

(von allen Kassen anerkannt)

Gabriele & Matthias Martensen

25878 Drage bei Friedrichstadt · ☎ 04881-93610 · www.dahrenhof.de